

und Bischofsweihe, weihte auch Bernold zum Priester und rüstete ihn mit der Vollmacht aus, reuige Sünder wieder in die Kirche aufzunehmen. Doch schon im folgenden Jahre mußte Bernold mit Bischof Gebhard Konstanz, trotzdem dort kirchliche Gesinnung vorherrschte, wieder verlassen. Er begab sich zu König Hermann und wohnte am 11. August 1086 der Schlacht bei Flechfeld bei. Bald darauf aber erscheint er als Mönch zu St. Blasien, ward von dort später (das Jahr ist unbekannt) nach Schaffhausen in's Kloster Allerheiligen versetzt und beschloß daselbst am 16. September 1100 sein Leben. Bernolds Chronik ist nach seinem Autograph gedruckt in Mon. Germ. 88. V, 385—467 sammt biographischer und literarischer Einleitung von Perz, deutsch von Winkelmann, Geschichtskr. der deutschen Vorzeit, 11. Jahrb., X, Berlin 1863. Dazu kommen die Erweiterungen von Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 4. Aufl. 1878, II, 46 ff.; Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit, 4. Aufl. III, 1034 ff.; Waitz, Sättinger gelehrte Anz. 1857, III, 62; Schulzen, De Bertoldi et Bernoldi Chronico dissertatio hist., Bonnæ 1867. — Die übrigen Schriften Bernolds enthält mit der Chronik: Migne, Patr. lat. CXLVIII, 1062—1275; Ussermannus, Prodrromus II, 3—437, mit vorausgehender Einleit. von Martin Gerbert. Andere Literaturangaben bei Chevalier, Répert. des sources hist. h. v.; Pottbacht, Bibl. m. aevi s. v. Bernoldus; Helfenstein, Gregors VII. Bestrebungen nach den Streitschriften s. Zeit, Frankfurt. 1856; R. Zell, Gebhard von Föhlingen, im Freiburger Diöcesanarchiv I, 307 ff. [Kittorf.]

Bernward, der hl., 13. Bischof von Hildesheim (993—1022), wurde um die Mitte des zehnten Jahrhunderts auf der Sommerhschburg (unweit Helmstädt) aus einem edlen sächsischen Geschlechte geboren. Seine Eltern werden nirgends genannt, dagegen ist als sein Großvater väterlicherseits der Pfalzgraf Althelbero, sowie als seine Schwägerin Graf Lamno, Otto's III. Gemüßling, Thiatburg und Jubüh, Abtissin von Ringelheim, bekannt. Sein Oheim, Bischof Volkmar von Utrecht, nahm sich des wahrscheinlich schon früh verwaiseten Neffen liebevoll an und schickte ihn zum weiteren Studium und zur Vorbereitung auf den geistlichen Stand an die Domschule zu Hildesheim. Hier fand der junge Bernward an Langmar, dem Vorsteher der Schule, einen ausgezeichneten Lehrer, väterlichen Freund, Seelenführer, wahrscheinlich auch Vorgesetzter und späteren Biographen (Beelte, Langmar, sein Leben und Beurtheilung der vita Bernardi, Hildesheim 1880). Langmar hatte seinen Schüler stets in der Nähe, auch selbst wenn er als Geschäftsführer der Domkirche eine Dienstreife machte. Der Unterricht wurde dann vom Herde herab erteilt. So wurde Bernward auch gleich in das praktische Leben eingeführt und lernte die Verhältnisse der Diocese kennen. Als er zum Priester geweiht war, wollte

ihn sein Oheim zum Propste von Deventer ernennen, allein Bernward schlug diese Beförderung aus und verweilte bei seinem Großvater bis zu dessen Tode (987). Jetzt wurde er an den kaiserlichen Hof als Hofkaplan und bald darauf als Erzieher Otto's III. berufen. In dieser Stellung trat er mit allem, was die damalige Zeit Ausgezeichnetes hatte, in unmittelbare Berührung. Italien und seine Cultur fand daselbst Vertretung durch Otto's Großmutter Adelheid, Byzanz und das Morgenland durch die Kaiserin Theophano. Lehrer und Rathgeber des Königs waren Willigis und Gerbert; ihnen reihte sich Bernward als würdiger Genosse an. Indes wurde er, vielleicht durch Willigis' Einfluß, des Amtes als Erziehers enthoben und nach Gerbards Tode (7. December 992) zum Bischofe von Hildesheim ernannt. Am 15. Januar des folgenden Jahres empfing er die bischöfliche Consecration durch Willigis. Bernwards Wirken ist für sein Bisthum, für Kunst und Wissenschaft, für Kaiser und Reich segensreich und theilweise entscheidend geworden. Gleich nach seinem Amtsantritte suchte er sein Land gegen die Einfälle der heidnischen Normannen durch Erbauung mehrerer Burgen (Wirnholt und Mundburg am Einflusse der Oker in die Aller) zu schützen. Zu gleichem Zwecke besetzte er seine Bischofsstadt und gab ihren Häusern feuerfeste Ziegeldächer, so daß Hildesheim nach Langmar seines Gleiches an Schönheit und Sicherheit im ganzen Sachsenlande nicht hatte. Endlich griff er, entweder an der Spitze der Seinen oder im Verein mit anderen Fürsten, selbst zum Schwerte und brachte den Astomannen öfters schwere Niederlagen bei. Ganz verhindern konnte er indes die Einfälle der Barbaren nicht; noch im J. 1022 forderte er die Christen zum Gebete gegen dieselben auf. Bernward vermehrte die Güter seiner Kirche durch Kauf und Geschenke des Kaisers; auch ließ er sich von Otto III. alle Privilegien und Rechte derselben neu bestätigen. Ebenso günstig erwies sich auch Heinrich II. gegen Hildesheim; er sicherte dem hildesheimischen Clerus (2. März 1013) freie Bischofswahl zu und war der erste deutsche König, welcher Hildesheim betrat. Sylvester II. und Benedict VIII. bestätigten ebenfalls alle Rechte Hildesheims. Mit welcher ängstlicher Sorgfalt Bernward seine Rechte zu wahren bedacht war, zeigt der bekannte Gandersheimer Klosterstreit (s. d. Art. Gandersheim). In und um die neu besetzte Bischofsstadt sammelten sich neue Einwohner, es entstanden neue Stadttheile, so daß Bernward der zweite Gründer Hildesheims genannt wird. Im J. 1001 legte Bernward den Grundstein zu einer großartigen Schöpfung, der Benedictinerabtei St. Michael, deren Kirche zu den herrlichsten romanischen Baudenkmalern zählt. Als Reichsfürst unterstützte Bernward den Kaiser bei der Belagerung Livoli's und in der Unterwerfung des Empörers Balduin von Flandern. Bernward zählt auch zu den größten Gelehrten